



PROTOKOLL DER VOLLVERSAMMLUNG
AM DONNERSTAG, DEN 26. OKTOBER 2017, 9 UHR
IN DER AKADEMIE BAD-BOLL

TOP 1: Eröffnung der Vollversammlung

Begrüßung, Morgenchoral

Keine Änderungsvorschläge zur Tagesordnung

TOP 2: Geschäftsführungsbericht (Jochen H.)

Der VUV gehören derzeit etwa 220 *Mitglieder* an, davon 37 neue Mitglieder in diesem Jahr. Die VUV ist in Fragen der Ausbildung Ansprechpartner Nummer 1 und dient insbesondere der Vernetzung.

Die *Protokolle* der Sitzungen können als Argumentationshilfe verwendet. Sie sind aber nicht rechtsbindend. Sie sind über die Homepage einsehbar.

Rückblick auf das vergangene Jahr:

- *Treffen der IVEKD* (Jochen Haas und Steffen Hoinkis): Neustart der Vernetzung zum Austausch über die Ausbildung in anderen Landeskirchen. Mittlerweile hat die IVEKD wieder einen Sitz in den für die Ausbildung relevanten EKD-Gremien.
- *Sitzung mit PfarrerInnen am Anfang des ständigen Dienstes*: Auf Einladung von Synodalpräsidentin Schneider mit weiteren Synodalen und VertreterInnen des OKR. Themen waren der Pfarrplan und die Situationen vor Ort. Viele KollegInnen wünschen sich mehr Unterstützung durch die Kirchenleitung. Thema war auch die Quantifizierung.
- *Sitzung mit Pfarrervertretung*: Bei einer Umfragen sprachen sich 95% derer, die sich rückgemeldet haben, für die Beibehaltung der Residenzpflicht aus. Für Familien ist die Residenzpflicht v. a. in Ballungsräumen sehr vorteilhaft. Die Pfarrervertretung rät, sich vor einem Einzug in eine Dienstwohnung/Pfarrhaus bei Fragen/Beanstandungen mit ihr in Verbindung zu setzen.
- *Sitzung mit FEA*: Nach Einschätzung von Pfarrer Weiß-Schautt gibt es inzwischen weniger Spannungen beim Übergang vom Vikariat zum Unständigen Dienst. Dennoch wird die VUV weiterhin ein Auge darauf haben.

- *Sitzung mit Dezernat 3* (mit OKR Traub, KR Röcker, KR Stahl): Bei Vikariatsverlängerung und EV-Phase sind Einzelfallregelungen sinnvoller als generelle Lösungen. Rückmeldungen von Betroffenen an VUV sind wichtig. An das Prüfungsamt erging die Mahnung, Fristen einzuhalten. Prüfungen werden als unterschiedlich wahrgenommen, die VUV hat wiederholt auf Vergleichbarkeitsanspruch hingewiesen. Prüfende werden wenige gefunden und sind unterschiedlich gut vorbereitet. Beim Übergang zum Unständigen Dienst im ländlichen Raum wurde angeregt, mehrere Alternativen zur Wahl zu stellen. Das wurde schon mal für kurze Zeit praktiziert, zuletzt aber ausgesetzt. Die VUV spricht sich für die Praxis mit Wahloptionen aus. Ein Besetzungsgremium scheint nach Beratungen im Vorstand hingegen unpraktikabel und auch kaum umsetzbar. Herr Traub verweist an Dekane, dass sie Unständige nicht an schlecht konstruierte Stellen setzen. Oft wird RU zu Beginn bereits reduziert. Das hängt bislang aber von der Kulanz der SchuldekanInnen ab und ist nicht rechtlich so geregelt. Es wird angedacht, Mentoring zum Berufseinstieg zu verankern. 2019/20 wird die historisch höchste Anstellungszahl an PfarrerInnen erreicht. Danach, ab den 2020ern, wird sich die Stellenlage hoffentlich entspannen.
- *Sitzung mit Pfarrseminar*: Rückmeldung zu offenen Fenster und Selbststeuerung sowie zu Gottesdienst-Praxisbegleitung. Letztere wird künftig, dezentral durchgeführt (nicht mehr von StudienleiterInnen), vergleichbar der Seelsorge-Praxisbegleitung. Rückmeldungen zum neuen Verfahren bitte an die VUV weitergeben.
- *Frühjahrskonferenz* im Juni zum Thema „Engel“. Etwa 20 Personen nahmen an dem Nachmittag mit Svenja Hardecker von der landeskirchlichen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen teil.
- *Sitzung mit ptz*: Beim BSG II irritiert die Vielzahl der Gäste. Änderungen sind angedacht, allerdings benötigt der Kurs eine lange Vorlaufzeit, deswegen greifen sie erst längerfristig. Vermutlich wird die Jugendarbeit in die Konfi-Woche integriert.

Homepage bleibt eine Aufgabe. Aufruf an Interessierte.

Wichtige Aufgabe der VUV ist die Vernetzung und das zugänglich machen von Informationen bzw. Angeboten, die es bereits gibt. So sind bspw. Gelder für kollegiale Beratungsgruppen mit KollegInnen aus den Kirchenbezirken auch nach der FEA-Zeit eingestellt und können über Herrn KR Kruse beantragt werden.

Jochen Haas wird nicht mehr für den Vorstand kandidieren.

TOP 3: Bericht aus Konvent und Kuratorium (Julian S.)

Stellenbesetzung: Herr Gese ist Nachfolger von Herrn Gruner, Frau Schlipf von Frau Ruöß. Direktoratswahl steht am 10. November an.

Inhaltlicher Austausch über die Ausbildung: Klärungsprozess „offene Fenster“, weil dort unterschiedliche Dinge laufen.

Umfrage unter VikarInnen zu Ausbildung: Zufriedenheit ist hoch, Zusammenhang von Theorie und Praxis. Zeitpunkte der Kurse stimmen manchmal nicht ganz zu dem, was vor Ort läuft.

Gespräch mit Prälatin Wulz zum Pfarramt im ländlichen Raum am 27.10.

TOP 4: Bericht aus dem Pfarrverein (Jonathan D.)

Krankheitshilfe: Die Rechtsform der Krankheitshilfe steht derzeit zur Debatte. Der Pfarrverein muss eine individuelle Krankheitshilfe leisten, was er als Verein juristisch gesehen aber nicht wasserdicht leisten kann, auch wenn bisher jede Krankheitshilfe geleistet werden konnte. Der Pfarrverein funktioniert also eigentlich, ist aber eben juristisch anfechtbar. Die Finanzbehörden und das Gesundheitsministerium haben den Pfarrverein daher aufgefordert, eine andere Rechtsform zu finden. Eine andere, vergleichbare Selbsthilfeeinrichtung ist dagegen juristisch vorgegangen, ist damit aber gescheitert.

Konsequenz: Bisher war für den Beitrag zum Pfarrverein keine Einkommenssteuer fällig. Diese finanzielle Absetzbarkeit entfällt vermutlich ab 1. Januar 2018. Die Krankenversicherung ist also weiterhin gewährleistet, wird aufgrund der Steuer aber eben teuer.

Der Pfarrverein arbeitet mit dem OKR und der Synode an einer Lösung. Bei den Überlegungen bezüglich einer anderen Rechtsform gibt es folgende rote Linien: Niemand soll einer Risikoüberprüfung (vgl. Lebensversicherung) unterzogen werden; und das Solidarsystem muss fortbestehen (Familien oder kranke Menschen sollen finanziell nicht stärker belastet werden).

Mögliche Lösungen

- Rückversicherung als Unternehmen hinter Pfarrverein (prüft derzeit der badische Pfarrverein)
- 100% Beihilfe bei KVBW. OKR würde einbehalten, was wir bisher an Pfarrverein zahlen. Ist in der praktischen Umsetzung kompliziert, da nicht alle Versicherten darunter fallen würden und steuerrechtlich schwierig.
- Überführung der Mitglieder in private Krankenversicherung, vermutlich als „Paketlösung“. Die notwendigen Altersrückstellungen würde die Landeskirche übernehmen.

Sobald es eine Lösung gibt, muss die Vertrauensleuteversammlung darüber entscheiden.

Sonstiges

- Begegnungswanderung bei Schwäbisch Hall mit Priestern.

- Der diesjährige Tag der PfarrerInnen hat in Aalen stattgefunden. VikarInnen und Unständige sind immer eingeladen!
- „Pfarrverein aktuell“ lesen, v. a. Infos der Geschäftsstelle im hinteren Teil sowie Bericht des Vorsitzenden!
- Zur Geschichte des Pfarrvereins ist ein Sammelband erschienen.

TOP 5: Kassenbericht für 2016/2017

a) Kassenbericht und Aussprache (Lukas G.)

Detaillierte Zahlen siehe Präsentation von Lukas.

Derzeit steht ein Minus von 2609,45 Euro, weil noch nicht alle Mitglieder ihren Beitrag gezahlt haben und noch Zuschüsse (Pfarrverein und OKR) ausstehen. Danach ist es annähernd ausgeglichen.

Wer den Mitgliedsbeitrag noch nicht gezahlt hat, möge das bald tun!

Dieses Jahr brachte das Girokonto keine Zinsen ein. Ab dem nächsten Jahr sind gar Kontoführungsgebühr in Höhe von 80€ fällig.

Ausgaben an Oikocredit, Bündnis Homosexualität und Kirche und IVEKD. Der Beitrag fürs Bündnis Homosexualität und Kirche wird nächstes Jahr ausgesetzt, da dieses nach eigenen Angaben finanziell gerade gut aufgestellt sei.

Die Prüfung durch das Finanzamt wurde bestanden, daher für die nächsten 3 Jahre steuerbefreit.

b) Bericht der Kassenprüfer*innen und Entlastung

Hanna Gack und Julia Kling haben nichts zu beanstanden. Die Kasse wurde ordentlich und tadellos geführt. Antrag auf Entlastung des Kassiers.

Zustimmung: viele. Enthaltung: 1. Gegenstimmen: -

Damit ist der Kassier entlastet.

TOP 6: Bericht aus der Pfarrervertretung (Manuel K.)

Manuel erläutert die Funktion der Pfarrervertretung

Beratung von Pfarrerinnen und Pfarrern: Rechte gegenüber Dekan, Kirchengemeinde, OKR. Pflichten. Wichtige Fragen: Elternzeit, Teilzeit, Begleitung bei Gesprächen mit Vorgesetzten bei OKR (nicht Dekane) (auf Anfrage).

Mitwirkung bei dienstrechtlichen Regelungen: Bevor ein Gesetz die Pfarrerschaft betreffend beschlossen werden kann, muss die Pfarrervertretung angehört werden. Seit neuestem gibt es eine Regelung zur Teilzeit-Elternzeit im Vikariat. Trotz des Einwandes der Pfarrervertretung müssen Ausbildungspfarrer und KGR zustimmen.

Der doppelte Dienstwohnungsausgleich (wenn zwei Theologen zusammenwohnen, wird das Doppelte abgezogen) soll 2019 abgeschafft werden. Die PfV tritt für eine schnellere Umsetzung ein.

Tipps:

- Pflegeversicherung: Gesetzliche KV kassiert 2,5 % des Jahresbrutto (ca. 100€), private nur 14,30 €!
- Die Bruderhilfe hat einen Vertrag mit dem Pfarrverein und muss in die Pflegeversicherung aufnehmen, auch wenn Vorerkrankungen bestehen.
- Der kinderbezogene Teil des Familienzuschlags wird im Vikariat verdoppelt. Die Auszahlung hängt am Bezug des Kindergeldes. Daher sollte der Vikar/die Vikarin das Kindergeld beziehen, nicht der Partner.
- weitere Infos bei PfV (www.pfarrervertretung-wuerttemberg.de/Kontakt)

Stefanie Fritz und Manuel Kiunke scheiden im Mai turnusgemäß aus. Daher werden NachfolgerInnen für 3 Jahre gesucht. Für diese Tätigkeit wird man freigestellt (etwa 4 Stunden Religionsstunde), das Gehalt bleibt gleich. Arbeit: Begleitung zu Vorgesetzten-Gespräche im OKR, etwa 18 Sitzungen im Jahr donnerstags.

TOP 7: Termin und Thema der Frühjahrskonferenz 2017 (Jochen H.)

Montag, 30. April 2018, voraussichtlich 14 bis 18 Uhr, Ort ist noch festzulegen.

Thema soll Vorbereitungsteam auswählen.

TOP 8: Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für den Vorstand der VUV, die Pfarrervertretung, die IV.EKD, den Ausschuss Ausbildung in Übersee sowie Wahlen

Für den Vorstand der VUV kandidieren:

- Jörg Karle
- Eva Rathgeber
- Meike Zyball
- Esther Auer
- Stephanie Kings
- Alexander Stölzle

Der Vorstand bestimmt in der nächsten Sitzung die Geschäftsführung.

Als Kassier kandidiert:

- Lukas Golder

Als unständige VertreterInnen in der 6. Pfarrervertretung kandidieren:

- Nicolai Opifanti

- Patrick Mauser

Für die IV.EKD (17./18.01.2018) kandidieren:

- Steffen Hoinkis
- Emanuel Ruccius-Rathgeber

Für den Ausschuss Ausbildung in Übersee (bestimmt, wohin Unterstützungsgelder für KollegInnen gehen) kandidiert:

- Michael Bauer

Die KandidatInnen stellen sich vor.

TOP 9: Sonstiges

In der Bibliothek in Birkach stehen Ordner mit Sammlungen von mündlichen Themen, Musteressay, Musterpredigtarbeiten, Musterlehrproben (allesamt mit mindestens „gut“ bewertet). Für die mündlichen Themen sollte eigenständig nach neuerer Literatur gesucht werden. Examierte sind aufgerufen, eigene Listen und Hausarbeiten einzureichen, um den Ordner aktuell zu halten.

TOP 10: „Arbeit ohne Ende = arbeiten ohne Ende?“

Impulse und Diskussion mit Dekan Gohl (Ulm), Pfr. Kost (PfV), Pfr. Finnern (Bittenfeld) und KR Stahl (Dezernat 3) – Moderation: Pfr. Tobias Weimer (a&b)

Einführung

Interview mit Dr. Stephan Seidelmann zu „Gut, gerne und wohlbehalten arbeiten“. Er begleitete die Arbeitsgruppe in der Bayerischen Landeskirche, Dienstordnungen zu erstellen.

Arbeit ist nur die eine Hälfte des Alltags. PfarrerInnen haben keine festen Arbeitszeiten und sollen sie auch nicht haben. 48 Stunden gelten als Orientierungsgröße für die Wochenarbeitszeit betrachtet aufs Jahr, aber keine absolute Vorgabe. Die Arbeit der Pfarrer wurde darstellbar (außer wenn die Grenze zu Hobbys nicht mehr eindeutig war). Abgrenzung ist besonders wichtig. Für den Probendienst soll berücksichtigt werden, dass die PfarrerInnen längere Vorbereitungszeiten brauchen.

Befürchtungen: Kontrolle durch Kirchenleitung; 48 Stunden sind eher wenig; kollabieren Gemeinden?

Statements

Pfr. Dr. Finnern

Darf, kann, soll man bei der Erstellung von pfarramtlichen Dienstaufträgen mit Zahlen arbeiten? Und wenn ja, welche Risiken sind zu beachten?

Darf? Ja, theologisch ist dies denkbar. Nach protestantischem Verständnis besteht kein kategorialer Unterschied zwischen Pfarrberuf und anderen kirchlichen Berufen, deren Stellenumfang berechnet wird. Die Quantifizierung ist vielmehr Ausdruck menschlicher Begrenztheit (anthropologisches Argument).

Kann? Ja, man kann. Es gibt zwar Arbeitsspitzen, aber man könnte alle Aufgaben übers Jahr gesehen zusammenzählen und durch die Arbeitswochen/Jahr teilen. Eine Excel-Tabelle (wie bei Kirchenpflegern) wäre ideal. Sie könnte als ein Hilfsmittel bei der Erstellung von Dienstaufträgen dienen. In Bayern werden bspw. 5 Stunden für Beerdigung gerechnet.

Soll? Risiken: Gefühl von Kontrolle und/oder Zeitdruck; es entsteht eine Job-Mentalität; wegen der Neubestimmung des Dienstauftrags müssen Aufgaben von Ehrenamtlichen übernommen oder weggelassen werden.

Chancen: bewusster Umgang mit Arbeitszeit; gerechtere Dienstaufträge; Unmut vorbeugen; 50% Stellen eindeutiger definieren.

Plädoyer: Bei der Erstellung von pfarramtlichen Dienstaufträgen mit Zahlen als fakultatives Hilfsmittel arbeiten, aber diese nicht in den Dienstaufträgen aufführen.

Dekan Gohl

Verweist auf Amtstagebücher und Pfarramtskalender aus dem Zeitraum 1831–1840. Pfarrer arbeiten nicht mehr als damals. Kritik am wirtschaftlichen Handeln in Kirchengemeinden. Quantifizierung kostet Zeit. Positiv: Kirchengemeinden wird klar, was PfarrerInnen arbeiten. Überlastung kommt aber daher, dass Anerkennung und Sinn nicht mehr in gleichem Maße gegeben sind.

Pfr. Kost

Machte zwei unterschiedliche Erfahrungen:

- Erstellung einer 75%-unständigen Stelle. Der Dekan kümmerte sich.
- Prozessbegleitung bei der Fusion zu einer Gesamtkirchengemeinde (von 300 auf 200%). Die Gemeinden erarbeiteten mittels Arbeitszeiten Stellenbeschreibung, welche der Prälat ablehnte.

⇒ Es kommt auf die Haltung an

Drei Knackpunkte von „Gut, gerne und wohlbehalten arbeiten“

- Gespräch und Unterstützung im Kirchenbezirk
- Kollegialität (nicht Konkurrenz!)
- Wer tut die Dinge, wenn auf 48 Wochenarbeitsstunden runtergefahren wird? Ist es gegenüber Ehrenamtlichen haltbar?

KR Stahl

Gut an bayerischem Vorstoß: Welche Aufgaben sind dazugekommen? Pfarrdienst ist mehr als Gemeindearbeit (Bezirksämter u. v. m.). Pfarramt braucht Zeit für theologische Existenz. 48 Stunden Wochenarbeitszeit oszilliert. Skepsis, dass bayerisches Modell zur Trennung von Arbeit und Privat hilft.

Diskussion

Droht Kontrolle?

KOST: Es geht nicht um Kontrolle. Bei Konflikten helfen die Zahlen nicht. Manchmal herrscht in Gemeinden einfach kein Verständnis für den zeitlichen Aufwand des Berufs. Stellen sollten erst besetzt werden, wenn klar ist, was möglich ist. Hier ist der Dekan und die Unterstützung durch Dezernat 3 gefragt. Zahlen sind gut, um Aufgaben der Geschäftsordnung zu definieren.

GOHL: Gemeinden sind verständnisvoll für PfarrerInnen. Möchte sich nicht im Vorfeld lange überlegen, wie seine Arbeitszeit aussieht. Erlebt Zeitvorgaben als Einengung.

STAHL: sieht Kontrolle in OKR und bei Dekanen nicht als Gefahr, weil es niemand will wegen Verwaltungsaufwand (Arbeitszeiten aufstellen, kontrollieren). Gut: Arbeitsaufwand von Aufgaben anschauen. Manche KGRs haben Aufsichtsrat-Mentalität.

Quantifizierung?

STAHL: Geschäftsordnungsvorschläge werden immer wieder zurückgeschickt wegen Unvollständigkeit und Undifferenziertheit. Das ist Kontrolle. Aber dabei wird nicht auf Arbeitszeitmodelle zurückgegriffen. „Pfarrdienst neu denken“ ist ein Projekt des Dezernats 3 in Zusammenarbeit mit den Dekanen.

KOST: Der zuständige KR Schöll orientiert sich an halben und ganzen Tagen, nicht feingliedriger. – PfV hat mit Arbeitszeiten gerechnet, um zu erfassen, was an pfarramtlicher Tätigkeit vor Ort passiert. – Damals gab es wenige Geschäftsordnungen. Optionen: RU aufgeben (aber wie werden dann Jugendliche erreicht?), Verwaltung abgeben (aber dann haben Pfarrer weniger Einfluss).

FINNERN: Dienstauftrag von Sekretärinnen, Hausmeisterin, Kirchenpflegerin erfassen als Fürsorgepflicht des Pfarrers.

GOHL: Das ist nicht Aufgabe des Pfarrers, sondern der Verwaltungsstelle.

STAHL: Synode möchte Verwaltung besser unterstützen. Zentralisierungsprozesse werden gefördert.

KOST: Wer macht die Aufgaben, wenn die Hauptamtlichen ausfallen? Pfarrer müssen Vertretungen selbst regeln, auch für Hausmeister etc. Fordert Vertretungsregelungen als Ausdruck der Wertschätzung durch Dekane.

STAHL: In vielen Distrikten funktioniert Vertretung von selbst. Dekan nur zur Vermittlung nötig.

FINNERN: Fordert Tabellen als Arbeitshilfe für die, die das wollen.

STAHL: In den ersten Berufsjahren ist die Vorbereitungszeit sehr hoch. Später ermöglicht sich Gestaltungsspielraum.

GOHL: Viele KollegInnen können Schwerpunkte setzen, oft Thema im PE-Gespräch. Quantifizierung hilft da nur sehr bedingt. Unter der Hand kann bspw. RU gegen Beerdigungsdienste getauscht werden. Vorteil von Quantifizierung ist Sensibilisierung. Bsp.: Wenn ich weiß, dass ich 50 Mails pro Tag erhalte, wie gehe ich damit um?

50%-Stellen

KOST: Probleme mit Elternzeiten

STAHL: Bis 3 Monate wird kollegial vertreten, dann 25% Aufstockungsmöglichkeit für Vertretungen.

Maßnahmen wegen der hohen Zahl an Krankheitsfällen?

KOST: Dekan hat Pflicht, nach Gesundheit der PfarrerInnen zu schauen. Dazu sind PE-Gespräche da. Unterstützung bei Krankheitsverdacht, Möglichmachen von Reduzierung, wenn in Familie etwas ansteht. Nach Burnout zum OKR gehen, um Wiedereingliederung und Dienstaufträge zu klären, oft unter Begleitung von PfV.

Gefühl von Mehrarbeit, obwohl es wohl nicht so ist. Aufgrund welcher Veränderungen?

KOST: Verfügbarkeit (bspw. Mails) und Erwartungen schneller Bearbeitung. Mut zur Lücke, auch im digitalen Bereich.

FINNERN: Familiensituation hat sich verändert: Früher Pfarrfrau im Hintergrund. Dienstauftragsumfang muss Bezahlung entsprechen.

STAHL: Vereinskirchwesen: Pfarrer machen Aufgaben, die eigentlich nicht zentraler Pfarrdienst sind, z. B. Anwesenheit bei kirchlichen Veranstaltungen. Sensibilisierung der Kirchengemeinde für zentrale Aufgaben des Pfarrdienstes.

GOHL: Arbeitsbelastung war gleich, nur anders. Früher gab es kein geregeltes Gehalt, keine KV. Problem des Bedeutungsverlusts: An Pfarrern nagt, dass es weniger Menschen interessiert, was sie arbeiten. Lösung: Kollegialität. – Es muss nicht überall gleich sein.

KOST: Wertschätzung der Arbeit, Bsp. Ehrung von Jubilaren durch Pfarrverein, nicht durch OKR.

STAHL: Antenne für Wertschätzung vor Ort entwickeln.

Kind krank?

GOHL: Bei Dekanat anrufen und Lösung finden.

STAHL: Teildienstausfall muss gewährt werden. – Bei Elternzeit wird von Beginn an vertreten.

Unterschied Dienstordnung – Geschäftsordnung

STAHL: Zahlen stehen in beiden nicht. Herr Schöll rechnet eher mit größeren Blöcken. Die Zahlen sind in Württemberg aber nicht festgehalten. Es findet eine Quantifizierung statt, wenn auch ohne konkrete Zahlen – eher nach Erfahrungswerten.

KOST: Rät, für Unvorhergesehenes ca. ein Drittel der Zeit in der Woche ungeplant zu halten.

GOHL: Plädiert für kollegiales Gespräch mit Vorgesetzten.

TOP 11: Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Es wurden 62 Stimmen abgegeben.

Für den Vorstand der VUV:

- Jörg Karle (61 Stimmen)
- Eva Rathgeber (59)
- Meike Zyball (60)
- Esther Auer (62)
- Stephanie Kings (61)
- Alexander Stölzle (60)

Als unständige VertreterInnen in der 6. Pfarrervertretung:

- Nicolai Opifanti (62)
- Patrick Mauser (62)

Als Kassier:

- Lukas Golder (60)

Für die IV.EKD (17./18.01.2018):

- Steffen Hoinkis (62)

- Emanuel Ruccius-Rathgeber (58)

Für den Ausschuss Ausbildung in Übersee:

- Michael Bauer (62)

Alle Gewählten nehmen die Wahl an.

TOP 12: Offene Themenrunde / Speaker's Corner

Tobias Weimer: a+b über Dekanatamt beziehen.

Danksagung an die, die aus VUV-Vorstand ausscheiden: Patrick Mauser, Jonathan Dörrfuß, Britta Stegmaier und Judith Haller.

Britta Stegmaier dankt Jochen Haas für die Geschäftsführung, der Sitzungsleitung durch Stephanie Kings, der Anwältin des Publikums Susanne Kreuser und dem Protokollanten.

Ende um 12:59 Uhr.

Sitzungsleitung: Stephanie Kings
Protokoll: Micha Repky